

EIN CH - TAGESLOHN

FÜR DEN WIDERSTAND IN ZENTRALAMERIKA

„Gaza ist ein Bild der Zukunft“

So düster eine Aussage am Treffen der Acción Feminista Global (entstanden zur Unterstützung der Rebellion in Kolumbien), Gaza als Brennpunkt, weil die Kameras auf Israel/Palästina gerichtet sind. Nicht, weil das Morden dort einzigartig wäre. So schlägt die migrantische Organisation Afrocolectiva in Spanien Alarm wegen fortdauerndem Genozid im Ostkongo – keine Kameras! - verübt durch westlich finanzierte Truppen aus Uganda und Ruanda. Ziel: die Ausbeutung unter unmenschlichen Bedingungen der riesigen Vorkommen von Koltan für Big Business von Raumfahrt bis Telekom.

Doch die Kameras sind auf Gaza gerichtet. Das ist ein relevanter Unterschied zum Kongo oder etwa zum andauernden Flüchtlingsmassaker im Raum Sahara/Mittelmeer. Denn vor dem Hintergrund des Blutbades der Hamas vom 7. Oktober wird das westliche Massenmorden in Palästina zur „berechtigten Reaktion“ erklärt. Das zeigt, ebenso wie die westlichen Bestrebungen, Antizionismus zu illegalisieren, wohin der Marsch gehen soll. Zur Botschaft: „Jeder westliche Krieg, egal, wie brutal, ist nötig!“

Dazu soll perverserweise auch die Rede vom Kampf gegen Antisemitismus dienen. Ein FDP-Bundesrat, Vertreter seiner Klasse, sah im Zusammenhang mit den „nachrichtenlosen Vermögen“ die Schweiz (also den Finanzplatz) als Opfer einer jüdischen Erpressung; ein anderer will heute kritische Menschenrechtsorganisationen in Israel/Palästina, da „antisemitisch“, finanziell zerstören. „Nie wieder Auschwitz“ heisst aber nie, in Gaza massakrieren. Im Gegenteil. Gegen das „philosemitische“ Massenmorden, gegen den Antisemitismus.



Guatemala, Ein indigen ausgelöster Strassenwiderstand gegen den Putsch fordert die Absetzung der Justizmafia..

R
O
J
I
N
2023/2024
E
G
R
O

FÜR DEN WIDERSTAND IN ZENTRALAMERIKA

Beherrigen der alten Wahrheit

In Peru unterdrückt ein vom Westen unterstütztes Putschregime die vorwiegend indigene Armutsbevölkerung. In Brasilien scheint Lula rechtem Druck auch aus seiner Koalition nachzugeben und einem Null-Defizit-Budget zuzustimmen – also der Kürzung unabdingbarer Sozialabgaben. In Bolivien ist das MAS tief gespalten, vordergründig geht es um zwei „Macho-Egos“ (Evo Morales bzw. der Präsident), hintergründig um die indigen getragene Revolution oder ihr Verkümmern. In Argentinien droht in wenigen Tagen eine neoliberal-faschistoide Präsidentschaft.

Bei allen autochthonen Widersprüchen bleibt dabei die Handschrift des westlichen Imperiums unübersehbar. Nehmen wir Argentinien. Die noch amtierende peronistische Regierung unterwarf sich, bei allen sympathischen Zügen, von Beginn weg dem IWF. Sie „bedient“ die Bezahlung eines sogar die Fonds-Statuten krass verletzenden und von Washington beschlossenen Riesenkredits an die kriminelle Vorgängerregierung. Resultat: enorme Inflation, Verarmung, verbreitete Konfusion.

Alte Weisheit: Wer sich in entscheidenden Dingen mit dem mächtigen Feind zu arrangieren versucht, droht abzustürzen. Zum Glück beherzigen Kampforganisationen von Argentinien bis Mexiko diese alte Wahrheit. Der Kampf geht weiter, mit offenem Ausgang.

Guatemala

Vor einem Jahr schien der indigen-bäuerische Widerstand primär lokal verwurzelt, nicht landesweit. Das hat sich dramatisch geändert. Überraschend gewann der eher progressive Bernardo Arévalo dank eines Wahlbündnisses urbaner Mittelschichten mit indigenen Bewegungen letzten August die Präsidentschaftswahl. Die regierende ultrarechte Korruptionsclique begann ein fadenscheiniges Justizmanöver, um die Wahl zu annullieren.

Doch Washington, das weiss, dass jede Verschlechterung der Lage mehr Migration an den US-Grenzen bedeutet, positionierte sich klar hinter Arévalo. Für den mächtigen Unternehmerverband CACIF ein Signal für den Seitenwechsel. Und wichtig: Ein indigen ausgelöster Strassenwiderstand gegen den Putsch fordert die Absetzung der Justizmafia. Noch ist der sogenannte Pakt der Korrupten, der weiss, was ihm von juristischer Seite drohen kann, am Drücker. Washington versucht, den Strassenwiderstand an eine an durch institutionelle «Zwänge» an grösseren Sprüngen verhinderten Regierung Arévalo anzubinden. Anfang November unterschrieben Arévalo, die Handelskammer und indigene Kräfte eine Erklärung für die Respektierung der Wahlergebnisse, die aber kein Wort zur dafür notwendigen Absetzung der Justizmafia enthält. Auf jeden Fall öffnet die Kraft des zutage getretenen Widerstands neue Perspektiven.

El Salvador

Nach einer Phase des Zanks zwischen dem Washington Joe Bidens und dem Pro-Trump-Regime von Präsident Nayib Bukele herrscht wieder Eintracht. Der Diktator kandidiert trotz überdeutlichem Verfassungsverbot im Februar für eine 2. Amtszeit. Mit Unterstützung Washingtons, wie das kürzlich der auf Besuch weilende State Departments-Chef für Zentralamerika klarstellte. Der Mann äusserte auch null Kritik an massive manipulativen Absicherungen eines «überragenden» Siegs des Bukelismus. Zur entsetzlichen präventiven Kriegsführung des Regimes gegen eine potentiell aufbegehrende Unterklasse, verkauft als Kampf gegen Bandenkriminalität, gab es die nette Ermahnung, wenn möglich gelegentlich zu mehr Rechtsstaat zurückzukehren.

Kein Zufall. Mit Bukele und einer Gruppe von dessen UnterstützerInnen in der Linkspartei FMLN gelang es, diese Kraft zu zersplittern. Deshalb promoviert Washington bei reaktionären Kräften im Südkontinent ähnliche Modelle.

Natürlich spielen in El Salvador auch massenpsychologische Elemente eine Rolle, etwa die Erleichterung wegen des Rückgangs des Mara-Terrors. Auch wenn alle wissen, dass die Banden weiter präsent sind. Dennoch nimmt die reale Popularität des Diktators angesichts eines sozialen Desasters ab. Die sich trotz allem

langsam verbreiternden Oppositionskräfte auf der Strasse sind die Schrift an der Wand des Regimes. Ihnen gilt seiner mörderische Wut.

Nicaragua

Es tut sich viel und wenig. Viel, weil trotz Armut manche Sozialprogramme den Alltag verändern (aber die Emigration nicht stoppen können). Oder im Kampf gegen rechte Kräfte. So wurde etwa das nicaraguanische Rote Kreuz (nicht zu verwechseln mit dem IKRK) wegen seiner Funktion als US-Finanzkanal zur Opposition mit einer neuen Organisation ersetzt. Trifft die Anschuldigung zu? Gut möglich, aber... Wieder machen die Behörden keine überprüfbaren Angaben dazu. Viel läuft auch hinsichtlich der immer engeren Anbindung des Landes an Russland und China. Gerade sind mit Peking im Rahmen dessen Neuer Seidenstrasse Infrastruktur-Megaprojekte für die Ankurbelung eines (nicht auf Washington ausgerichteten) Exportmodells beschlossen worden.

Wenig läuft, soweit wir das sehen, in Sachen autonomer Aktivität der Unterklassen in den sie betreffenden Belangen. Und wenig bis nichts in Sachen emanzipatorischer Erneuerung des Sandinismus, seiner Apparate, seiner Basisaktivitäten. Zusammengefasst: Blinder Gehorsam zerstört die Zukunft.

Honduras

In der ersten Novemberwoche brachten die honduranischen Medien 570 virulente Anti-Regierungsangriffe. Meistens im Zusammenhang mit der von der Regierungspartei Libre durchgesetzten Ernennung eines neuen Generalstaatsanwalts. Die nach ihrer Wahlniederlage zerstrittene Rechte versucht unter offenkundiger Regie der US-Botschafterin Laura Doglu, die Kontrolle über die Justiz zu behalten. Subito denunzieren «kritische», von den USA finanzierte honduranische Portale deshalb jetzt eine «Fortdauer der alten Parteienklüngeleien». Nur: Die neue Leitung der Staatsanwaltschaft

findet jetzt schubladisierte Belege für die ruchlose Bereicherung zweier Minister an der Pandemienot. Die «Demokratisierung» der alten Eliten ist verständlich.

Gegen die Angriffe der Rechten gelingen Libre wiederholt sehr grosse Strassenmobilisierungen – was zusammen mit einer neuen Armeeführung Putschgelüste deutlich dämpft. Nur, grosse Teile der klassischen Sozialbewegungen sind oft passiv, andere werden von Mordkommandos verfolgt, viele Aktive sind in der Regierung, viele, auch international hochgehaltene Organisationen sind bloss noch Projektausführende für internationale NGOs. Allerdings scheint etwa eine neue studentische Bewegung am Entstehen zu sein, was auf eine neue Dynamik hoffen lässt.

Spendenaufwurf:

Guatemala: Wir unterstützen unsere in den Protesten engagierten Projektpartner wie die Liga de Higiene Mental.

Honduras: Unterstützung für die Bewegungsansätze neuer studentischer Gruppen und Politischulungskurse in den Barrios.

El Salvador: Unterstützung der Mobilisierungen der Sozialallianz Bloque Popular gegen die Verschärfung des bukelistischen Herrschaftsmodells.

Nicaragua: Bis sich im Sandinismus neue Dynamiken herausbilden, bleiben wir bei einer kleinen Unterstützung von Radio La Primerísima.

Zum rojinegro rufen auf:

- Zentralamerika - Komitees
- Städtepartnerschaften
- Zentralamerika - Sekretariat

Postfach 1359, CH - 8031 Zürich
zas11@sunrise.ch

<http://zas-correos.blogspot.com>